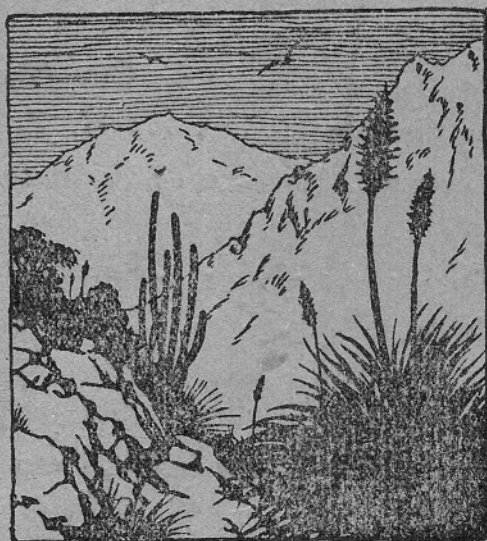


ANDINA

ZEITSCHRIFT · FÜR · NATURFREUNDE
UND · WANDERER



JAHRHEFT
1937

MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN
AUSFLUGVEREINS SANTIAGO/VALPARAISO
Sektion Chile des D. u. Oe. A. V.

Inhaltsverzeichnis.

	<u>Seite</u>
Zum Geleit	1
Der Morado. <i>Otto Pfenniger</i>	2
Der Potrero Grande <i>H. Rentzsch</i>	8
Die Erstbesteigung des Cerro Risopatrón <i>Karl Walz</i>	12
Cerro Juncal. <i>F. Fikenscher</i>	19
Unsere Hütten	31
Winterbesteigung des Cerro Capitán <i>Gerd von Plate</i>	33
Erstüberquerung der Gloria-Fortunakette. <i>Schulze, Berlin</i>	38
Der Kampf um die Anden-Pyramide. <i>Karl Walz</i>	42
Die Besteigung der Vulkane Shoshuenco und Mocho am Pirehuaico. . . <i>Dr. Heege</i>	48
Bemerkenswerte Besteigungen der Hochkordil- lere. <i>Sebastian Krüchel</i>	52
Die Guanacojagd oder die ergötzliche Geschichte einer Erstbesteigung . . . <i>Don Carlos</i>	53

NOTA.—La reproducción de las fotos de esta Revista sólo se permite con autorización expresa y por escrito de parte de los autores.

einer Anzahl hoher Berge im Hintergrund eingerahmt. Nach Süden zu schliesst sich die Loma Larga und Mesón Alto-Gruppe, an die ein Gebirge für sich bilden. Unmittelbar unter uns dehnt sich das Yesotal, das hier ebenso seinen Ursprung hat, wie der Museo nach der anderen, nördlichen Seite zu. Unser Museo entspringt also recht eigentlich bei der Pyramide und nicht, wie seither angenommen, beim Cerro Alto. In der Verlängerung des Yesotales, im Hintergrund, sind dann San Lorenzo und Peladeros, rechts neben uns jedoch namenlose, gewaltige Berge mit riesigen Gletschern. Im Osten erkennen wir die wohlbekannten Berge des Olivarestales im Vordergrund, dahinter die Plomogruppe, Olivares-Gletscherbecken, Cerro Littorio, Risopatrón. Jetzt drehen wir uns weiter um und finden wieder die uns von unten bekannte Kette Rabicano, Catedral, Chimbote, Polleras, anschliessend daran ein ganz vergletschter Berg, der noch nicht in der Karte steht und dann der stolze Cerro Alto. Zwischen den beiden guckt die Spitze des Tupungato hervor, und schliesslich noch unser nächster Nachbar, der Nevado de los Piuquenes, mit dem uns verschiedene hundert Meter weiter unten ein Kamm verbindet. Eifrig studiert Krückel die lange Eiswüste, die bis zum Gipfel reicht und auf der er verschiedentlich den Anstieg versucht hat. Von Norden nach Südosten schliesslich zieht sich eine lange Kette argentinischer rötlicher Berge, jenseits des Tunuyantales. Halt, wir dürfen nicht zu sehr nach der Seite hin gehen, denn es knackt bedenklich in den Penitentes, die sich von der Seite bis zur Spitze heraufschieben und den steilen Absturz durch überstehende Eiswächte noch gefährlicher machen! Wir wollen uns auch gar nicht zu mausig machen, denn wir sind goldfroh, dass wir so günstige Umstände für den Aufstieg gefunden haben.

Zwei Stunden bleiben wir oben, dann steigen wir befriedigt ab. Als wir dann am nächsten Tag wieder heimritten, zum Hauptlager, da kamen wir in einen Schneesturm, tagelang konnten wir die Pyramide nicht mehr sehen, und, als die Spitze endlich wieder aus den Wolken emportauchte, da war sie voller Schnee.

Die Besteigung der Vulkane Shoshuenco und Mocho am Pirehuaico.

von Dr. Rudolf Heege.

Erinnerte sie nicht an die schwäbische Heimat, die kleine Bimmelbahn, die uns von Los Lagos über eine halsbrecherische Brücke in die Urwälder hineinführte? Und dann kam eine Haltestelle mitten im Wald,

und es musste erst Holz geladen werden und gefeuert, damit wir die nächste Steigung hinaufkamen. Dann aber ging es hinab zum Riñihuesee und statt um 4 Uhr anzukommen, war es 7 Uhr geworden... Paciencia, sagen sie hier, und wir in Schwaben: „Es ist mol einer am Pressiere gstorba“!

Das Wetter ist trüb und in grünlich-grauen Farben schimmert der See... nichts zu sehen von der Kordillere. Ein kleiner Abendspaziergang an dem See entlang, da zieht wie ein Vorhang der Dunstschleier weg und im Abendglühen der letzten Sonnenstrahlen steht der Doppelgipfel des Shoshuenco und Mocho, weisse Schneehäupter in Rosa getaucht, vor blauem Himmel sich abhebend, in grünen Fluten des Riñihuesees sich spiegelnd. Donnerwetter, und dieser steile Grat des Shoshuenco zur Rechten... da müssen wir rauf... Und ich weiss, dass wir raufkommen, der Berg hat uns freundlich zugegrüsst. Ob er ein Leben hat? Dämliche Frage einer Grossstadtwanze... „Natürlich“!

Der nächste Tag bringt uns auf den Mirador bei Riñihue. Wir reiten ein kleines Stück hoch, dann geht es auf allen Vieren wie Affen steil im Urwald hinauf, vorne der Führer mit dem Machete. Aber der Ausblick lohnt: Vom Osorno, Puntagudo und Tronador im Süden über Mocho und Shoshuenco im Osten bis zum Lanin, Villarrica, Llaima im Norden... zu Füssen der Riñihuesee und links ein Zipfel vom Panguipulli und der tiefblaue Calafquensee.

2 Tage weiter, es ist der 17. Januar 1934, stehen wir abmarschbereit in Chanchan und warten auf die Pferde. Schwer lasten die Wolken auf dem Zackengrat zur Rechten... Wie oft fragen wir: „wie wird das Wetter?“ Es sieht aus, als ob es jeden Augenblick losregnen könnte, aber ich weiss, der Berg hat uns gegrüsst und bestehe auf Aufbruch. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geht es los, in Quilaco verlassen wir den Panguipullisee und steil führt der Weg durch herrlichen Urwald hoch. Da, $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, die Wolken verteilen sich und gespenstisch und riesenhaft grüsst das Schneehaupt des Shoshuenco durch die Baumwipfel über uns. „Er“ grüsst uns, wir sind willkommen. Unwillkürlich treibe ich mein Pferd an und breche mir durch die Quilas Bahn... Wir kommen schon, nur Geduld!...

Um 12 Uhr sind wir an der Schneegrenze, steigen ab, kurze Rast, der Führer bleibt bei den Pferden. Von drüben grüsst majestätisch mit dem berühmten Eisabbruch der Eiskappe der Lanin. Stürzte da nicht der deutsche Gesandte von Erckert? Ich vergesse fast den Shoshuenco vor mir, gebannt vom Lanin, nicht ahnend, dass genau ein Jahr später ich den Fuss auf seinen Gipfel setzen würde... 12 Uhr 15 geht es in den Schneefeldern hoch... Wir sind schlecht ausgerüstet, ohne Steigeisen, ohne Pickel...

deshalb traversiere ich auf den Grat. Ist es die stehengebliebene Ostwand jenes Riesenkraters? 2½ Stunden folgen wir dem Grat über Türme scharfkantiger, brüchiger Lava... links und rechts geht es hunderte von Metern hinab... Verdammt! ein Sprung in die linke Schneehalde rettet mich gerade noch, der Lavablock, den ich überklettern wollte, rollt nach rechts in eine Staubwolke gehüllt auf das Eisfeld des Kraterinnern hinab. 3 Uhr, wir erreichen die Schneespitze, da stehen, durch einen 50 Meter tiefen Einschnitt abgetrennt, zwei Felsentürme... die höchsten Spitzen. Der Aufstieg von Norden wird abgeschlagen, alles bricht. Wir umgehen nordostwärts, verlieren an Höhe, überqueren zwei Gletscherspalten, durchsteigen eine weitere, arbeiten uns im Schnee hang hoch, und die 5 Meter Eiswand, im Steigungswinkel 45 Grad über einer grossen Gletscherspalte, kommen wir langsam, aber vorsichtig—Stufe für Stufe mit den Schuhen einscharrend—hoch. 10 Meter im Fels noch und wir sitzen um 3½ Uhr auf der höchsten Spitze im Reitsitz, so schmal ist sie. Aber herrlich war der Ausblick! Vor uns der weisse, oben eingekerbte Vulkankegel des Mocho, nach Süden der Osorno, Yate, Puntagudo und Tronador, nach Norden Lanin, Villarrica, Llaima und unter uns fächerförmig um den Berg angeordnet die Seen Riñihue, Panguipulli, Neltume und Pirehuaico, eingebettet in die dunkeln Urwälder.

Der Abstieg hatte eine heikle Stelle, die fünf Meter Eiswand herunter ohne in die Gletscherspalte zu sausen. Ich liess meine beiden Gefährten am Seil herunter, dann kam ich als letzter, da sprang das Seil ab und ich weiss heute noch nicht, wie ich glücklich runter kam... Es war zu spät zum Mocho hinüber, so ging es über den Grat zurück. Um 6 Uhr waren wir an der Waldgrenze bei den Pferden und hinter uns verhüllten aufziehende Wolken den Gipfel... Glück muss man haben!

Zwei Jahre gingen ins Land, bis ich wieder in jene herrliche Gegend Chiles kam. Diesmal galt es dem Mocho, es ist nicht der im Volk gemeinhin als Mocho bezeichnete Quetrupillan zwischen Villarrica und Lanin, sondern der östliche Nebengipfel des Shoshuenco. Im strömenden Regen ging es von Enco nach Huilo-Huilo. Die Araukaner begegneten uns in Sonntagstracht und Schmuck, jede Frau ein kleines geschlachtetes Schaf tragend. Sie gingen zur Junta, um 24 Stunden unter freiem Himmel sitzend, den Gott des Shoshuenco um gutes Wetter zu bitten. Was hatten sie für schönen Silberschmuck, schwere, selbstgewobene Stoffe, wettergebräunte, mongolische Gesichter...

Am 12. Januar 1936 mit 2 Stunden Verspätung reisten wir ab von Huilo-Huilo... unser Führer hatte die Pferde ohne Sättel gebracht... aber Geduld... wir ahnten ja nicht, dass diese 2 Stunden den ganzen Tag uns fehlen würden. Durch herrlichen Urwald geht es über Miraflores zur Schneegrenze, die wir nach $3\frac{1}{2}$ Stunden erreichen. Der Himmel bewölkt sich und aus den weissen Schneeflächen vor uns hebt sich rechts die Steilspitze des Shoshuenco, links der weisse Vulkankegel des Mocho mit Schneewächten und Spalten ab. Wir haben Neuschnee, der um die Mittagsstunde weich und nass ist... das Spuren, oft bis zum Knie, strengt an. Wir lösen uns alle 10 Minuten ab, und die endlose Fläche hinauf zwischen beiden Gipfeln will und will sich nicht ergeben. Schon sitzt der eine in einer zugeschneiten Spalte... er fängt sich mit dem Eispickel auf... Jetzt gehen wir ans Seil,... 20 Spalten sind es, die der Mocho wie einen Panzer vor sich legt. Der Sturm nimmt zu... Die Seen unten haben goldglänzende Flächen im Sonnenschein, die Berggipfel des Lanin und Villarrica sind verdeckt, nur die untersten Stümpfe sind noch zu sehen.

Da kommt das Wolkentreiben zu uns... Wolkenfetzen verhüllen unsere Vulkanspitzen, als wir oben zwischen den beiden Gipfeln den Rand der Hochfläche erreichen. Noch 4 Stunden stehen wir mitten im Eissturm und Wolkentreiben. Gespenstisch sieht die Steilspitze des Shoshuenco aus... Auf Sekunden geben die Wolkenfetzen den Mochogipfel frei... sollen wir weiter?

Wie schwer ziehen sich die Steigeisen an bei gefrorenen Händen! Dann geht es den letzten Steilkegel hoch auf der NNOstflanke. 17 Uhr 10 stehen wir oben, sehen keine 10 Meter weit, haben Mühe, uns am Kraterrand zu halten, aber wir sehen unter uns einen schwarzen Kratersee. Unheimlich, dies schwarze Auge, von einem Schneerand umsäumt im Wolkentreiben... Aufnahme... sie ist dank der gefrorenen Hände nichts geworden... dann wieder runter. Wie gut, dass wir unsere Schneespur haben, wir sehen zuweilen keine 5 Meter. Dann, nach einer Stunde Abstieg, sind wir, wie abgeschnitten mit einer Linie, aus der Sturm- und Wolkenzone heraus, da zerreisst auf ein paar Sekunden die Wolkenwand nach Norden, und der Lanin steht in seiner ganzen Pracht vor uns – ein herrliches Bild! Doch ehe ich knipsen kann, ist er wieder verhüllt.

Um $7\frac{1}{2}$ Uhr sind wir bei den Pferden. Ein phantastischer Nachtritt durch den Urwald, am Wege Glühwürmchen und Leuchtkäfer, bringt uns um Mitternacht nach Huilo-Huilo zurück.

Die späteren Nachforschungen ergaben, dass die Steilspitzen des Shoshuenco zum ersten Mai von uns erstiegen worden sind, und dass die

Besteigung des Mocho, die erste von Europäern durchgeführte war. Ein chilenischer Vaquero hatte den Mocho vor Jahren bestiegen und die Kunde vom Kratersee mitgebracht. Als wir in Los Lagos wieder in die Hauptbahn stiegen, grüßten die beiden Spitzen des Mocho und Shoshuenco uns zum Abschied.

Bemerkenswerte Besteigungen der Hochkordillere.

von SEBASTIAN KRÜCKEL.

Die nachstehende Zusammenstellung enthält einige Nachträge von geschichtlichen Daten zu unserer Andina-Ausgabe von 1933.

Da das Bergsteigen in den letzten Jahren, erfreulicher Weise, einen beträchtlichen Aufschwung erhalten hat, ist es wohl angebracht, von jetzt ab nur noch Erstbesteigungen zu registrieren. Alle Bergfreunde werden freundlich gebeten, verbürgte Daten an den D.A.V. zu richten.

- 1907 Griebel, Heitmann, Gwinner, Philippi, Hanisch, Dunker, Kuhlmann, Schmidt besteigen als erste den Vulkan Tupungatito. Er war 1897 von Risopatrón entdeckt und vermessen worden.
- 1933 Klatt und Bethke besteigen als erste den Cerro Granito, 4100 m. (Echaurren-Kette).
- 1934 25. Februar die italienische Andenexpedition unter Leitung des Grafen Aldo Bonacossa besteigt den Cerro Cuerno, 5520 m (Erstbesteigung) 3. März. Die Italiener besteigen den Nevado Juncal, 6110 m (Erstbesteigung von der chilenischen Seite aus). 3. April. Die Italiener führen die Erstbesteigung des zwischen Plomo und Altar gelegenen Berges aus und taufen ihn Cerro Litoria, 5400 m. Dieser Berg wird in der Andina 1931, Heft 6, mit Cerro Unión bezeichnet.
- 1934 18. Januar. Die polnische Andenexpedition bestehend aus: Daszynski, Dorawski, Karpinski, Narkiewicz-Jodko, Osiecki, Ostrowski besteigt zum erstenmal den Cerro Mercedario und stellt die Höhe mit 6800 m fest.
- 1934 Erstbesteigung der 6000 m hohen Mesa durch die Polen.
- 1934 Erstbesteigung der 6100 m hohen Alma Negra durch die Polen.
- 1934 Als letzte Erstbesteigung erreichen die Polen bei ihrer erfolgreichen Expedition den Cerro Ramada mit 6400 m Höhe.
- 1934 Meixner und Northeimer besteigen als erste den Cerro Amarillo, 4240 m.
- 1934 Pfenniger und G. von Plate besteigen als erste einen Viertausender der Quempoberge und zwar mit Skiern (Cerro Capitán).
- 1934 Dr. Heege, Kärner, Steenblock besteigen den Volcán Shoshuenco, 2240 m, Erstbesteigung des letzten Picos.
- 1935 Erstbesteigung des Cerro Risopatrón, 5750 m durch Krückel, Pfenniger, Walz.

- 1935 Meixner, Lange besteigen den Cerro Puntigudo im Colina-Tal, 4110 m, Erstbesteigung.
- 1935 Gehrung und Koch besteigen Plomo Negro, (westl. des Plomo) 5000 m, Erstbesteigung.
- 1936 März. Besteigung des äussersten Ausläufers der Quempoberge (Cerro de la Gloria, 3200 m) mit Abstieg auf die Loma des Gloria-ales zu, durch Hartmann, Schulze, Warsitz II.
- 1937 7. Januar. Johann Teufel und Stefan Zuck besteigen als Erste den Cerro Paine, 2670 m, in Magallanes.
- 1937 Eine polnische Expedition, bestehend aus: Yustyu Wojsznis, Stefan Osiecki, Witold Paryski, Jan Alfred Scrypanski führt folgende Erstbesteigungen aus: Ojo del Salado, 6870 m am 27. Februar, Nevado Pissis, 6780 m, am 7. Februar.
Ausserdem: Cerro Tres Cruces, 6600 m, Cerro Azufre oder Volcán Copiapó, 6080 m und Cerro de los Patos. Ob der eine oder andere der letztgenannten Berge etwa schon von Mineros bestiegen worden ist, wissen wir nicht, jedenfalls scheinen alle touristische Erstbesteigungen zu sein.
- 1937 5. Februar. Erstbesteigung des Cerro Pirámide, 5950 Meter, durch Krückel und Walz.

BESTEIGUNGEN DES ACONCAGUA.

- 1934 Anfang März durch die italienische Expedition (7. Besteigung).
- 1934 einen Tag später: polnische Expedition.
- 1935 1. März Strasser, Anselmi und Pasten als Begleiter.
- 1935 Coronel Flataura.
- 1936 2. März. Link im Alleingang
- 1937 31. Januar. Juan Schuckert im Alleingang.
- 1937 17. Februar. Ruperto Fraile, Fernando Solari und Carlos Espinoza. Fraile und Solari finden beim Abstieg den Bergsteigertod, Espinoza kommt mit Erfrierungen und Schürfungen verletzt zurück.
Als Besonderheit berichten wir noch:
- 1937 Februar. Frau Lance besteigt als erste Frau den 6650 m hohen Tupungato zusammen mit ihrem Mann und mit Carlos Anselmi, der diese Besteigung schon voriges Jahr versucht hatte.

Die Guanaco - Jagd

oder

die ergötzliche Geschichte einer Erstbesteigung

von DON CARLOS.

Wenn man von der deutschen Schutzhütte in Lo Valdes aus nach Argentinien geht, so benutzt man den bekannten Nieves-Negras Pass. Ist man aber ganz gerieben und hat man wenig Bedarf nach Leuten, die einen auf der anderen Seite nach Pässen oder gar nach dem Zweck der mitge-